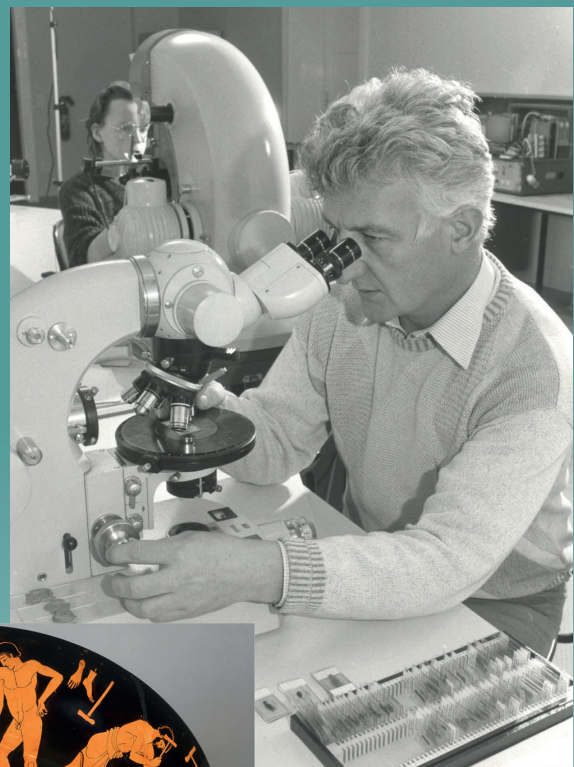


Berliner Beiträge zur Archäometrie, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft



Berliner Beiträge
zur
Archäometrie, Kunsttechnologie
und Konservierungswissenschaft

Band 25
Berlin 2017

Denkschrift

zu Ehren von
Prof. Dr. Josef Riederer
(1939-2017)



Rathgen-Forschungslabor
Staatliche Museen zu Berlin

Herausgeberin:

Dr. habil. Ina Reiche

Rathgen-Forschungslabor, Staatliche Museen zu Berlin –

Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Schloßstraße 1 a

14059 Berlin

Redaktionsassistentin:

Sabrina Buchhorn

Rathgen-Forschungslabor, Staatliche Museen zu Berlin –

Stiftung Preußischer Kulturbesitz

© 2017 Staatliche Museen zu Berlin –

Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Herstellung:

Buch- und Offsetdruckerei H. Heenemann GmbH & Co. KG

Bessemerstraße 83-91

12103 Berlin

Printed in Germany

Titelbild: Josef Riederer bei Dünnschliffanalysen © Staatliche Museen zu Berlin, Rathgen-Forschungslabor;
Attisch-rotfigurige Keramikschale, die in ihren Abbildungen eine Erzgießerei (Herstellung zweier Bronzestatuen)
darstellt (Inv. Nr. F 2294) © Staatliche Museen zu Berlin, Antikensammlung, Foto: J. Laurentius.

ISSN: 0344-5089

Inhalt

Vorwort	9
Denkschrift	
Der Impresario Dietrich Wildung	13
Josef Riederer: Wiederbegründer und erster Direktor des Rathgen-Forschungslabors der Staatlichen Museen zu Berlin Ina Reiche	15
Echt und falsch: Ein Silberhortfund aus Mesopotamien im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte Hermann Born	43
Das „Chemische Laboratorium“ bis zur Gründung als „Zwillingsinstitute“ im geteilten Berlin Uwe Peltz	55
Wiederentdeckte Fotoaufnahmen „Sprechstunde beim Museumsdoktor“ –Das „Chemische Laboratorium“ unter der Leitung von Dr. Carl Brittner in den 1930er Jahren Ina Reiche & Sabrina Buchhorn	95
Von Wasserbädern und Überzügen – aus der Konservierungsgeschichte des Ishtar-Tores im Vorderasiatischen Museum Sonja Radujkovic	103
Martin Heinrich Klaproth und die Archäometrie Hans-Georg Bartel	119
Aktuelle Forschung	
Non-invasive micro-analytical study of five mummy portraits and the Severan Tondo of the Antikensammlung, Berlin Stefan Röhrs, Sabine Schwerdtfeger, Agnes Schwarzmaier, Ina Reiche	137
Distinguishing different illuminators in the manuscript of Mary of Guelders Cristina Lopes Aibéo, Ellen Egel, Katharina Müller, Matthias Alfeld, Ina Reiche	149
Search for chronological chemical markers of the copper alloy of paintings on copper and copperplates used for prints Roberta Giuliani, Sabine Schwerdtfeger, Georg Josef Dietz, M. Ladenburger, Ina Reiche	159
Holländischer Scharlach im Reformationsteppich der Anna Bump aus dem Jahre 1667 Salwa Joram, Art Néss Proaño Gaibor, Silvia Marten, Regine-Ricarda Pausewein, Sabine Schwerdtfeger, Matthijs de Keijzer, Regina Hofmann-de Keijzer, Ina Reiche	169

Der Impresario

Dietrich Wildung

Schloßstraße 1 A und Schloßstraße 70 - die Adressen des Rathgen-Forschungslabors und des früheren Standorts des Ägyptischen Museums in Charlottenburg erwecken beim nicht Ortskundigen den Eindruck einer gewissen räumlichen Distanz. Aber Josef Riederers „i komm schnell rüber“, wenn ich ihn anrief und um seinen Rat fragte, war wörtlich zu verstehen: schon nach wenigen Minuten betrat er mit einem fröhlichen „Grüß Gott“ mein Büro; denn er musste nur die Straße überqueren; die Besonderheiten der verschiedenen Hausnummernsysteme in Berlin brachten es mit sich, dass die beiden Institutionen einander unmittelbar gegenüber vor dem Charlottenburger Schloss lagen.



Abb. 1: Kopf einer Statuette der Königin Teje, Inv. Nr. ÄM 21834
© Staatliche Museen zu Berlin, Ägyptisches Museum und Papyrusammlung, Foto: Sandra Steiß

Diese enge räumliche Nachbarschaft konnte durchaus als Ausdruck der intensiven Zusammenarbeit zwischen Rathgen-Forschungslabor und Ägyptischem Museum verstanden werden. Schon in Münchener Tagen, als Josef Riederer am Doerner-Institut der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen tätig war, ergaben sich für uns Ägyptologen immer wieder Anlässe, seine fachliche Kompetenz in Anspruch zu nehmen, nicht nur für Materialanalysen von Objekten der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst, sondern oft auch für die Begutachtung der vielen Stücke, die im Kunsthandel angeboten wurden; denn es waren die Jahre, in denen der Handel mit Aegyptiaca noch blühte, da die Provenienz der Objekte nur eine sekundäre Rolle spielte.

Josef Riederers besonderes Interesse an altägyptischen Objekten wurde dann in Berlin am Rathgen-Forschungslabor zu einem langfristigen Arbeitsprogramm. 1978 veröffentlichte er in BBA 3 die Materialanalysen von 517 Metallobjekten des Berliner Ägyptischen Museums und weckte damit die Begehrlichkeit anderer deutscher Ägypten-Sammlungen. 1982 erschienen in BBA 7 die Analysen von 178 Metallobjekten des Münchener Museums, gefolgt von Hannover (BBA 8, 1983), Hildesheim (BBA 9, 1984) und kleineren deutschen Sammlungen (BBA 10, 1988). Die Zahl von 1.284 nach standardisierten Kriterien analysierten Objekten kann als repräsentativ für die Gesamtheit altägyptischer Metallarbeiten gelten. Riederers Analysen, tabellarisch in BBA 19, 2002 zusammengefasst, sind zu einem unverzichtbaren Arbeitsmittel der ägyptischen Archäologie geworden.

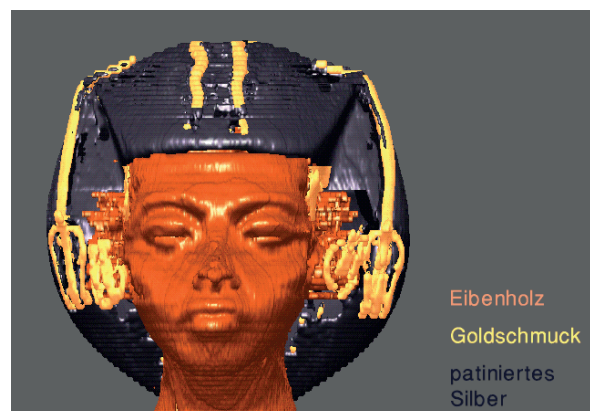


Abb. 2: Virtuelle 3D Darstellung aus 92 Einzeltomogrammen der Computertomografie von 1995 einer möglichen Ansicht des verborgenen Zustandes des Königinnenkopfes ©Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung

In diesen Arbeiten zu altägyptischen Metall-Legierungen sucht man vergebens nach Schlussfolgerungen bezüglich Herkunft, Datierung und Echtheit der untersuchten Objekte. Diese Zurückhaltung in der Interpretation kennzeichnete auch stets Josef Riederers Äußerungen, wenn wir vor einem Objekt saßen. Er sah seine Rolle in der Ermittlung der Materialdaten und überließ es den Archäologen und Kunsthistorikern, daraus Schlüsse zu ziehen. Diese strikte Trennung von Analyse und archäologisch-kunstwissenschaftlicher Auswertung verleiht seinen Arbeiten ihre methodologische Vorbildfunktion.

Bei meiner Zusammenarbeit mit Josef Riederer in Berlin stehen zwei Meisterwerke der altägyptischen Kunst im Vordergrund, der Porträtkopf der Königin Teje (Abb. 1 - Teje) und die Büste der Nofretete. Josef Riederer war es, der mir den Weg wies, als ich ihm meine Fragen an das um 1360 v. Chr. geschaffene Teje-Köpfchen vortrug. Er ermöglichte die Untersuchung im Computertomographen (CT) der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) in Dahlem. Er war dabei, als die Schnittbilder des aus verschiedenen Hölzern, aus Silber und Gold zusammengesetzten kleinen Porträtkopfes auf dem Bildschirm erschienen und unter der sichtbaren Oberfläche das ursprüngliche Erscheinungsbild des sekundär veränderten Porträts sichtbar wurde (Abb. 2 – CT Aufnahme). Erstmals offenbarten die CT-Bilder fast ein Jahrhundert nach der Erwerbung dieses Schlüsselwerkes der Porträtplastik des Neuen Reiches Einblicke in den künstlerischen Schaffensprozess. Bis heute sind die Ergebnisse dieser Untersuchungen eine wesentliche Grundlage der historischen Interpretation der Persönlichkeit der Teje.

Der Erfolg dieser Untersuchungen ermutigte uns, das bekannteste und doch unter manchen Aspekten noch unbekannteste Kunstwerk des Ägyptischen Museums, die Büste der Nofretete, im Computertomographen zu untersuchen. Durch Josef Riederers Vermittlung konnte Nofretete im Klinikum Westend in einem Somatom durchleuchtet werden. Erstmals wurde sichtbar, welche Bereiche der Büste in Gips auf den Kalksteinkernen aufmodelliert worden waren. Es war buchstäblich ein Blick in die Bildhauerwerkstatt in Amarna um 1340 v. Chr. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind für die Kenntnis des Werkverfahrens ägyptischer Künstler und für die Erklärung der Funktion der Büste ebenso von grundlegender Bedeutung wie für die kunstwissenschaftliche Fragestellung nach der Rolle des Porträts in der altägyptischen Kunst.

Durch seine engen Kontakte zu naturwissenschaftlichen Institutionen und führenden Fachleuten, bei denen er höchste Anerkennung genoss, war Josef Riederer gewissermaßen ein Impresario der Archäometrie. Durch seine Fürsprache hatten wir nicht nur Zugriff auf die CT der BAM und des Klinikums Westend, sondern auch auf

den Ionenbeschleuniger der Helmholtz-Gemeinschaft und auf das Thermolumineszenz-Labor (TL) der Gesellschaft für Strahlenforschung in Neuherberg und auf verschiedene C14-Institute. Letztlich war es Josef Riederer, durch den die Ägyptologie - u. a. in der Gesellschaft für zerstörungsfreie Prüfung - zum Vorzeigeprojekt der naturwissenschaftlich-archäologischen Zusammenarbeit wurde.

Josef Riederers Tätigkeitsfeld war nicht auf das Labor beschränkt. Mit Begeisterung nahm er Anteil an der Feldforschung. Die TL-Analysen der Keramik des späten 4. Jahrtausends v. Chr. aus den Münchener Ostdelta-Grabungen in Minschat Abu Omar wurden um 1980 durch ihn initiiert. Sein Besuch in der Sudan-Grabung des Ägyptischen Museums Berlin in Naga (2002) war für uns richtungsweisend für die Entwicklung einer langfristigen und nachhaltigen Strategie der Restaurierungsarbeiten, die auch zur Eintragung dieses Ortes in die World Heritage List der UNESCO beigetragen haben und heute Vorbildfunktion für viele internationale Projekte der Sudanarchäologie beanspruchen dürfen. Nach einem Besuch der Restaurierungswerkstätten des Sudan National Museum erklärte sich Josef Riederer spontan bereit, zu einem mehrwöchigen Workshop nach Khartum zu kommen. Es war eine Initialzündung für die Entwicklung eines Bewusstseins für Restaurierung und Denkmalpflege im Sudan. Noch heute erinnern sich unsere sudanesischen Kollegen gerne an „Duktur Yussuf“.

Literatur

Wildung, D. (1993): *Einblicke – Zerstörungsfreie Untersuchungen an altägyptischen Objekten*. In: *Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz XXIX/1992*, Gebr. Mann Verlag, Berlin, 1993, 133-147